

Plakat 1 das 30.

KONZEPT

30. Elbhangfest

26.-28. Juni 2020 Das Dreißigste tanzt!

Bild vom tanzenden Paar



Ausstellung im ehemaligen Oberen Gasthof Niederpoyritz zum Thema:

Ball- und Tanzsäle am Elbhang

Loschwitz: Elbehotel Demnitz

Loschwitzhöhe

Luisenhof

Wachwitz: König's Weinberg

Ehlich's Dampfschiffrestaurant

Wachbergschänke

Niederpoyritz: Erbgericht

Oberer Gasthof

Hosterwitz: Kronprinz

Pillnitz: Goldener Löwe

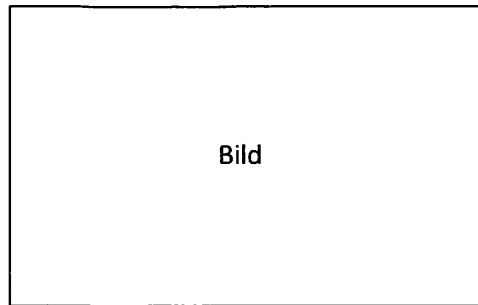
auch: Sängerkammer, Gasthaus zur Eule, Staffelstein

Plakat 2

Loschwitz

Demnitz Elbehotel

Friedrich-Wieck-Str 18

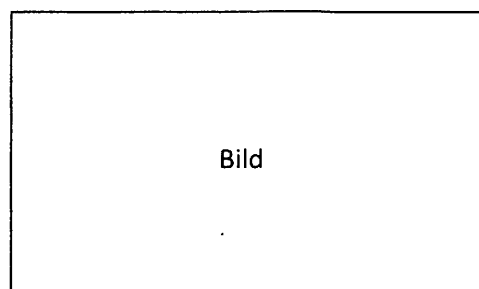


Friedrich Ernst Demnitz kaufte den Gasthof 1863 und ließ von Theodor Lehnert den Neubau entwerfen. Zunächst erhielt der zur Elbe gelegene Garten ein einladendes Aussehen. Sein Sohn, Ernst Gustav Demnitz, übernahm 1880 den Gasthof und verwirklichte die Pläne zum Hotelneubau, deren Planung und Ausführung in den Händen des Loschwitzer Baumeisters Lehnert lagen. 1881 wurde er eingeweiht mit Wintergarten, Gesellschaftszimmer, Gaststube, Kegelbahn und einem 800 Personen fassenden Saal im Obergeschoß. Ein besonderes Ereignis war die Einweihung der Albert-Brücke am 15. Juli 1893 -wenig später *Blaues Wunder* genannt. In den Saal hatte das Festkomitee zu einem Gabelfrühstück geladen. Die neue Brücke brachte einem enormen Zulauf für das Gasthaus.

Im 2. Weltkrieg diente es als Lazarett. Nach 1945 etablierte sich wieder der Gaststättenbetrieb; Theateraufführungen und Operettenabende erfreuten viele Dresdner. Die HO (Handelsorganisation) pachtete das Objekt 1949, kaufte es später und versuchte das Haus auf gehobenem Niveau weiterzuführen. Es wurde nun *Elbe Hotel* genannt. Walter Hoyer gründete hier 1947 seine Tanzschule. Über drei Jahrzehnte fanden im Saal Tanzstunden und als deren Höhepunkte die Abschlussbälle statt.

Der Hotelbetrieb endete 1975 und vier Jahre später kam die baupolizeiliche Sperrung. Seit 2001 läuft der Versuch einer Rekonstruktion, ohne das Vorhaben einer Wiederbelebung des Ballsaales. Im Erdgeschoß entstehen Gewerbeeinheiten, Wohnungen in den Obergeschossen. Im Sommer läuft seit Jahren ein Gaststättenbetrieb im Garten mit einem wunderschönen Blick auf die Elbe und die Brücke.

Quellen: Ballhäuser in Dresden und Loschwitz-Buch

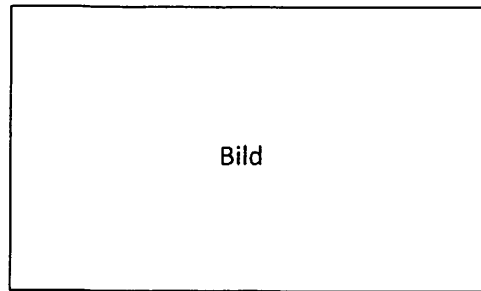


Plakat 3

Oberloschwitz

Loschwitzhöhe

Oeserstraße 7



Die Lokalität öffnete, umgebaut unter der Leitung von Martin Pietzsch, 1901 gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der Schwebebahn. Die Elektra AG, die die Planung, Bau und Betrieb der Schwebebahn durchführte, ließ auch die Gaststätte errichten. Den Angriff auf Dresden im Februar 1945 überstand der Gasthof unbeschadet. 1953 übernahm die HO (Handelsorganisation) die Geschäfte des Hauses.

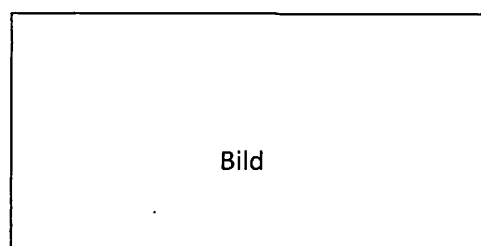
Der Saal war beliebt für Tanzstunden und Tanzstundenbälle. Die für viele Jugendlichen anschließende Talfahrt mit der Schwebebahn gestaltete der Triebwagenführer zu einem zusätzlichen Erlebnis. Er schaltete für eine gewisse Zeit die Fahrzeugbeleuchtung aus. Die Dunkelfahrt war das krönende Erlebnis des Tanzstundenabends.

Notwendige Investitionen zur Erhaltung der Gebäudesubstanz und des Gaststättenbetriebes unterblieben jedoch. Mit der Schließung des Hauses folgte der Verfall und endete 1977 mit dem Abriss.

2002 verkaufte die Stadt das Grundstück an die Dresdner Verkehrsbetriebe (DVB) und diese 2007 an die Immobilienwert Sachsen AG (mit Sitz in Baden-Württemberg). Ab 2008 existieren Pläne für die Wiederbelebung der Lokalität für 300 Plätze im Innenbereich, 400 Plätze außen und 70 Hotelbetten. Eine Bürgerinitiative macht sich gegen diese umfangreiche Bebauung stark.

Die Schwebebahnfahrt ist immer ein fantastisches Erlebnis. Außer der Fahrt kann die historische Antriebstechnik mit der Umlenkstation des Endlosseiles in der Bergstation besichtigt werden. Die Aussicht vom Dach der Bergstation bietet einen unvergesslichen Blick auf Loschwitz und einem 360-Grad Panorama.

Quelle: Loschwitz-Lexikon
persönl. Erzählungen

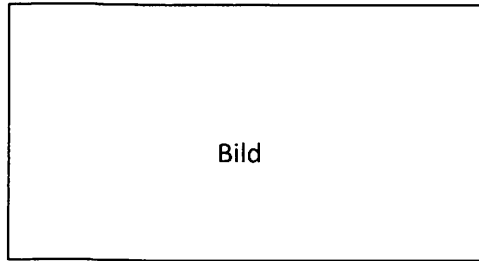


Plakat 4

Loschwitz

Luisenhof

Bergbahnstr. 8



Der Bau des Luisenhofes, auch genannt *Der Balkon von Dresden*, und der Standseilbahn begannen zeitgleich 1894. Die Pläne für den Luisenhof entwarf Prof. Friedrich Reuter. Die Einweihung des Hauses geschah am 25. September 1895, einen Monat vor der der Standseilbahn. Es konnte weitgehend fundamentfrei gebaut werden, da der Felsen unmittelbar anstand.

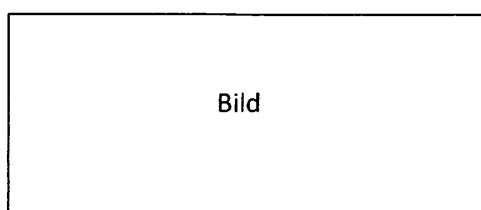
Die Kronprinzessin Luise von Toskana war die Namensgeberin. Mit ihrem Verlassen der Familie und des sächsischen Hofes fiel sie in Ungnade. Um ein Umbenennen des Lokals zu vermeiden, ließ der Wirt ein Gobelin der Luise von Preußen im Eingangsbereich aufhängen. Durch diese diplomatische Finesse wurde das Andenken an die beliebte sächsische Kronprinzessin bewahrt.

Im Luisenhof wurde und wird ständig umgebaut, erweitert, technische Neuerungen installiert. Einiges soll genannt werden: 1907 errichtet der Besitzer ein provisorisches Podium für Konzerte und 1912 einen massiven Musikpavillon, der wegen der Sichtbeeinträchtigung auf die Stadt 1928 wieder abgerissen wird, Einbau einer Be- und Entlüftungsanlage für die Gasträume, Bau einer Tiefgarage in zwei Ebenen für 30 bis 40 PKW.

Im Oktober 1920 erwarben der Gastwirt Albin Voigt und seine Frau Hedwig das Lokal. Die Familie Voigt war über Jahrzehnte eng mit dem Luisenhof verbunden. Die Untreuevorwürfe gegen Hansotto Voigt erwiesen sich 1947 als gegenstandslos, die 1945 erfolgte Beschlagnahme der Gaststätte wurde aufgehoben mit der Forderung, den Betrieb zu verkaufen oder zu verpachten. Der Betrieb wurde verpachtet, an die HO bis 1991, danach an wechselnde Besitzer.

Seit Februar 2018 gibt es einen Neuanfang mit der Gastronomen-Familie Rühle.

Quelle: Loschwitz-Lexikon
EHK, Helga Oelker
Jürgen Frohse

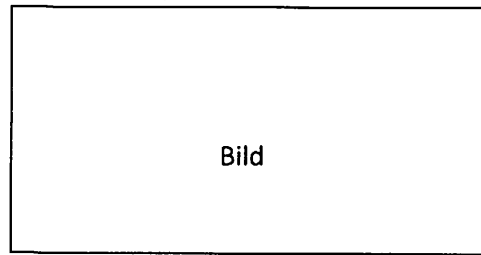


Plakat 5

Wachwitz

König's Weinberg

Pillnitzer Landstr. 105



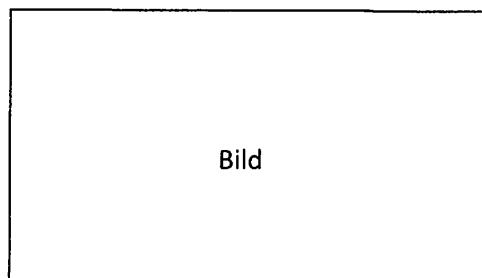
Die Lokalität wird 1581 erwähnt als Schankstätte vom Wachwitz/Niederpoyritzer Rittergut. Ab 1847 besaß der Gasthof die *volle Gasthofsgerechtigkeit*. Das heißt, die Herberge besaß von Amts wegen das Recht, Personen übernachten zu lassen. Dazu gab es jedoch die Einschränkung: *für zu Fuß gehende Personen und Schiffer*. Die Aufstockung des Gebäudes geschah 1893 und die Einrichtung des Tanzsaales mit etwa 300 Sitzplätzen. Neben des Gaststättenbetriebes konnten nun Veranstaltungen mit Tanzmusik angeboten werden, das Bier kam aus der Rittergutsbrauerei Niederpoyritz.

Prinz Friedrich August -ab 1830 König Friedrich August II.- kaufte 1824 drei Weinberge im Ort, daraus entstand der Name des Gasthauses *Königs Weinberg*. Nach 1945 entfiel der „König“ in der Gasthausbezeichnung. Der Betrieb wurde 1966 eingestellt.

Nach 1990 erhielten Tür- und Fenstergewände einen lilafarbenen Anstrich, Unbekannte malten in einem ähnlichen Farbton Kühe auf die Fassade und das Gebäude erhielt die Spottbezeichnung „Milka-Haus“.

Jetzt beherbergt das Haus ein Architekturbüro und einen Kosmetiksalon.

Quelle: Wachwitz-Buch



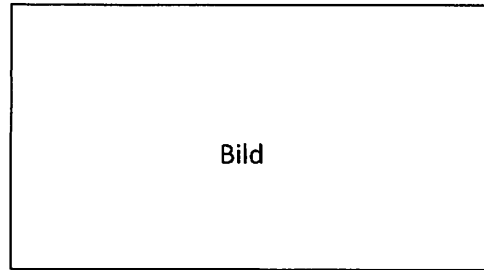
Plakat 6

Wachwitz

Ehlich`s Dampfschiffrestaurant

heute: Gare de la lune

Pillnitzer Landstr. 148



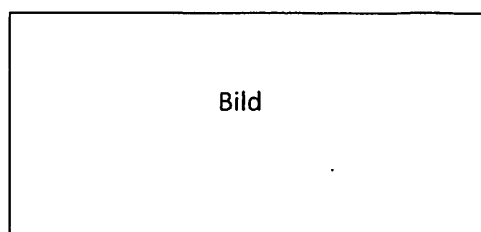
Maurermeister Johann Gottlieb Ehlich betrieb von 1844 bis 1850 den „Reihenschank“ in seinem Hause (Reihenschank bedeutet, dass Einwohner des Ortes in ihrer „guten“ Stube in wechselnder zeitlicher Reihenfolge einen Ausschank betreiben durften). Sein Sohn übernahm das Grundstück, baute es grundlegend um, u.a. 1872 mit dem Bau des Saales. Ausgeschenkt wurden Weine aus dem eigenen Weinberg. Die Kegelbahn und der Sommergarten lockte zahlreiche Gäste an, zumal am Garten direkt die Dampferanlegestelle lag.

Zahlreiche Gesuche für die Durchführung von Tanzveranstaltungen wurden immer wieder abgelehnt, weil Anwohner Lärmbelästigung befürchteten und in der Nähe mit *Königs Weinberg* bereits ein Saal existierte. Ab 1927 erhielt der Wirt die Genehmigung den Saal für Tanzwillige zu öffnen, jedoch nur zu einigen Tagen: Kirmes (Kirchweifest), und an den zweiten Feiertagen zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.

Das Restaurant schloss 1941, Zwangsarbeiter wurden untergebracht. Nach 1945 richtete in den Räumen u.a. die in Wachwitz wohnende Familie Roland eine Produktionsstätte für Bleistifte ein. Seit 1994 wird im Garten ein Bierausschank betrieben. Es erfolgt die denkmalgerechte Sanierung der Gebäude. Alle Einbauten des Saales wurden entfernt und die größtenteils erhaltene Stuckdecke restauriert. Zu Silvester 1995 wurde der Gasthof unter dem Namen *Gare de la lune* – Garten des Mondes- eingeweiht.

In einem der ältesten noch erhaltenen Ballsäle Dresdens finden regelmäßig Tanzveranstaltungen statt: Wachwitz- und Sonntagstanz, Tangonacht und Feiern aller Art und Wünschen.

Quelle: Wachwitz-Buch

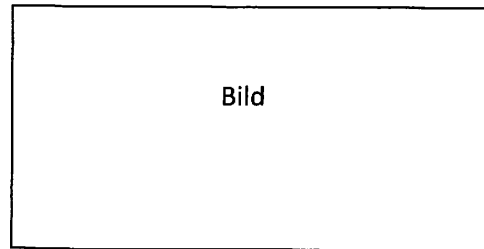


Plakat 7 Wachbergschänke

Wachwitz

Wachbergschänke

Wachwitzgrund 84

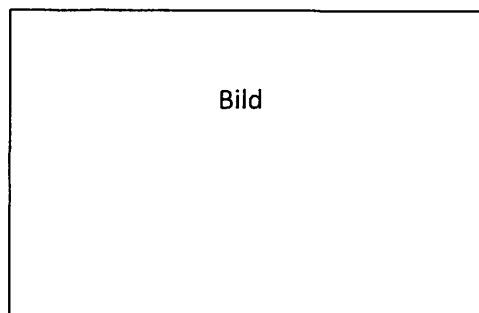


Eine Restauration mit „allerhand romantischen Einrichtungen“ entstand um 1883 auf einer in den Wachwitzgrund ragenden Felsklippe, 210m ü.NN, der erste Besitzer war Karl August Palisch. Neben der Aussichtsplattform mit darunter liegendem Rittersaal entstand eine Kegelbahn und der Musikpavillon. Im Ballsaal befand sich das größte Orchestrion der Stadt. Das Orchestrion ist ein mechanisches Musikinstrument mit dem Zweck, ein ganzes Orchester zu imitieren. Der Saal wurde 1946 abgebrochen. Die Gaststätte existierte weiterhin. Besondere Attraktionen waren das Eselreiten und eine Fahrt mit der „Kamerunbahn“. Offene Wagen rollten auf Feldbahngleisen vom Gelände des heutigen Fernsehturmes mit leichtem Gefälle bis vor die Gaststätte. Das Zurückschieben übernahmen zeitweise zwei Afrikaner, so entstand der Name „Kamerunbahn“.

1942 verkaufte der Eigentümer Karl Machate das Grundstück an eine Tüllfabrik aus Flöha. Nach dem 2. Weltkrieg war es Ferienheim der „Vereinigung volkseigener Betriebe“. Die Stadt Dresden mietete das Objekt in den 1970iger Jahren als Unterkunft für Studenten der Musikhochschule.

Nach denkmalgerechter Sanierung des Gasthauses und des „Rittersaales“ ist seit 1996 ist die Wachbergschänke wieder als Schänke aktiv. Die Aussicht von der Plattform ist auf Grund des starken Bewuchsen sehr eingeschränkt.

Quelle: Wachwitz-Buch

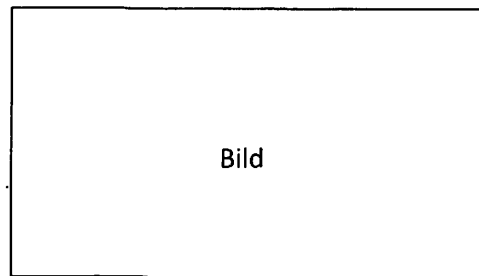


Plakat 8

Niederpoyritz

Erbgericht

Pillnitzer Landstr. 179



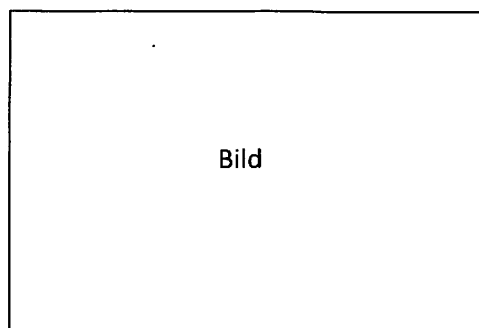
Eine erste Erwähnung führt auf das Jahr 1582 zurück. In dem Jahr wird der Käuferwechsel erstmalig dokumentiert. Ein Tanzsaal findet im Jahr 1886 Erwähnung, weil der Besitzer Jeremias in einem Bauantrag um Genehmigung für einen Anbau bittet.

Die Gaststätte führt die Familie Angermann von 1930 bis 1972. Gleichzeitig finden im großen Saal Kinovorführungen statt. Bevor der Fährmann der Niederpoyritzer Fähre seine letzte Fahrt nach Laubegast abends antrat, machte er die Gäste des Lokals darauf aufmerksam. Für die Ingenieurschule für Holztechnik baut die Stadt 1977 ein Wohnheim für Studenten ein, wobei der Turm eingekürzt wurde. Der Saal blieb jedoch erhalten, für die Senioren des Ortes organisierte die Volkssolidarität hier in den 1980iger Jahren einige Weihnachtsfeiern. Die Studenten zogen 1991 wieder aus und das Haus stand leer.

Ab 2009 versuchten einige Architekturbüros das Haus zu Wohnungen umzuplanen. Erst im vierten Anlauf gelang dies. Die ursprüngliche Fassadenfront wurde teilweise wiederhergestellt, der Saal existiert nicht mehr. Der Holz-Glas-Wintergarten des Restaurants musste zugunsten von PKW-Stellplätzen weichen. Die entstandenen Wohnungen erhalten exklusive Ausstattungen, vom eigenen Weinkeller bis zum großzügigen Gartenanteil. 2019 zogen die ersten Mieter/Besitzer ein.

Die auf der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen Erbgerichtsklause, ursprünglich Teil der Gaststätte, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Quelle: Niederpoyritz-Buch

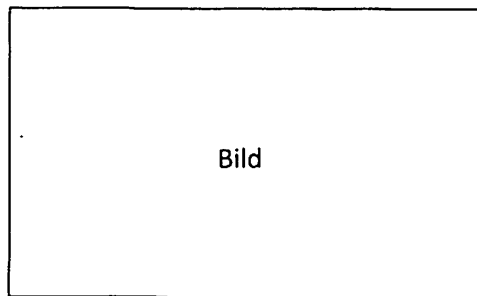


Plakat 9

Niederpoyritz

Oberer Gasthof

Pillnitzer Landstr. 239



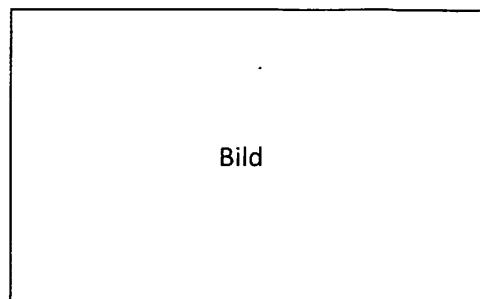
Im historischen Häuserbuch von Niederpoyritz besitzt Peter Zeibig an diesem Ort ein Stück Wiese mit Weinberg zum Hausbau. Sein Schwiegersohn Peter Mühlbach, Schulmeister in Eschdorf, kauft 1660 das Grundstück. Das Häuserbuch endet mit der Eintragung: Johann Gottfried Buchmann aus Pillnitz kauft das Grundstück. Auf einer handkolorierten Postkarte aus dem Jahr um 1900 wird der Vorgänger des jetzigen Gasthofes dargestellt. Bauarbeiter des neuen und in jetziger Form bestehenden Gebäudes lassen sich auf einem Foto von 1898 auf dem im Rohbau befindlichen Haus ablichten.

Zahlreiche Feierlichkeiten und Tanzveranstaltungen fanden im Saal bis 1945 statt. In Prospekten werben die Gastwirte mit großen, freundlichen Gesellschaftszimmern und angenehmen Restaurationsräumen. Der Wirt schenkt jedoch nicht nur Bier aus, sondern betreibt in den 1920iger Jahren auch eine auf dem jetzigen Parkplatz erbaute Tankstelle.

Nach dem 2. Weltkrieg konnte sich die Konsumgenossenschaft wieder gründen und ihr wurde das große Gesellschaftszimmer als Verkaufsfläche zugesprochen. Die Betreiber der Gaststätte mussten sich mit dem kleinen Gastraum bis 1990 zufriedengeben. Der Konsum zog aus und der große Gastraum stand der Wirtschaft wieder zur Verfügung. Einige Wirte versuchten auch mit Tanzveranstaltungen das Geschäft wieder zu beleben, aber ohne rechten Erfolg. Am 9. August 2009 schloss der Gaststättenbetrieb endgültig.

Im Jahr 2016 eröffnete nach einem behutsamen Umbau eine Naturfarbenwerkstatt ihren Geschäftsbetrieb. Das Bühne für die Tanzkapelle blieb erhalten ebenso zwei Bänke aus Gastwirtschaft.

Quelle: Niederpoyritz-Buch



Plakat 10

Hosterwitz

Zum Kronprinz

Dresdner Str. 38



Der Namensgeber dieser Gastlichkeit ist auch im sächsischen Königshaus zu finden -ähnlich des Wachwitzer Ballsaales *Königs Weinberg*. Kronprinz Georg, Sohn vom König Johann, kaufte in der gleichen Straße zwei Grundstücke. Das reichte dem Gastwirt zur Namensgebung für sein Gasthaus – *Zum Kronprinz*.

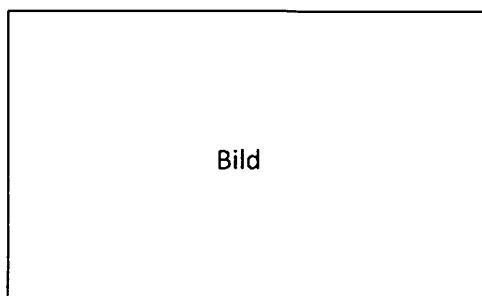
Um 1900 konnte der Einbau eines Saales mit Bühne und erfolgen, entworfen vom Architekten Schniebs, gebaut von der Firma des Baumeisters Köckritz aus Pillnitz. Im Erdgeschoß, unter dem Saal, befanden sich die große Gaststube und der Gesellschaftsraum. Der große Saal und die Tanzdiele im Garten zogen viele Gäste aus der Umgebung und der Stadt Dresden an.

Der Männergesangsverein *Eintracht* hatte seinen festen Sitz im Kronprinzen, Chorkonzerte mit anspruchsvollem Programm werden oft monatlich veranstaltet. Auch zugunsten sozialer Zwecke tritt der Chor auf: für den Schulneubau in Niederpoyritz, für Hochwassergeschädigte und arme Familien.

Das Kaffee wurde 1946 dem Konsum als Verkaufsraum zugesprochen. Die Gaststätte und der Ballsaal erzielten nicht wieder die Anziehungskraft der Vorkriegsjahre, um 1950 wurde beides geschlossen. Der Konsum übernahm die Räume als Lager, konnte aber die Erhaltung nicht leisten und zog 1991 aus.

Das Gebäude verfiel und wurde 1996/97 komplett abgerissen. Es entstand ein Neubau mit Wohn- und Gewerberäumen. Die äußere Form -ein Lob an den Architekten- ähnelt dem früheren Kronprinzen und Name *Kronprinz* zierte die Straßenfassade.

Quelle: z.T. aus Hosterwitz-Buch
und Renate Völkel

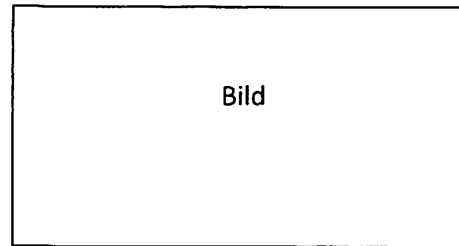


Plakat 11

Pillnitz

Goldener Löwe

Lohmener Str. 4



Der Goldene Löwe war die älteste Schankstätte in Pillnitz, 1608 erstmalig urkundlich erwähnt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das Gebäude sein heutiges Aussehen, weshalb es auf der Liste der Kulturdenkmale in Pillnitz steht.

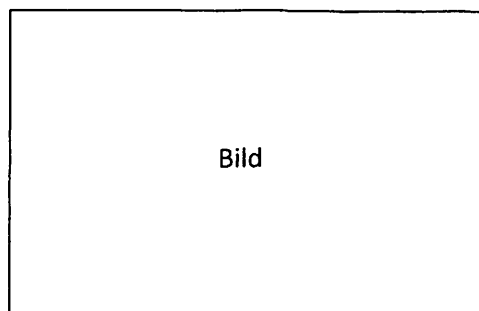
Gaststätte und Ballsaal hatten nach 1945, wie alle gastronomischen Einrichtungen im Lande, schwere Zeiten zu überstehen. Die meisten konnten auf Dauer nicht fortbestehen. Privat betrieben wurde der Goldene Löwe bis 1957, in der Folge von der HO (staatliche Handelsorganisation) bis 1980, ohne notwendige Instandhaltungsarbeiten. Danach kaufte der VEB Lufttechnische Anlagen das Objekt mit dem Ziel, ein Ferienhaus einzurichten. Daraus wurde nichts und der VEB Spezialwiderstände übernahm die Immobilie 1987 und quartierte vietnamesische Gastarbeiter ein, diese Episode endete 1990.

Die Fleischerei Mittenzwei nutzte Verkaufsräume im Erdgeschoß bis zum Hochwasser 2002.

Danach stand das Objekt mit den Hochwasserschäden leer.

Pläne für ein Hotel oder ein Seniorenheim schlugen fehl. Mit dem Einbau von Wohnungen ist der Goldene Löwe auch ohne Saal zu neuem Leben erwacht, 2018 waren die ersten Wohnungen bezogen und: Der Name *Goldener Löwe* prangt an der Fassade.

Quelle: Internet, eig. Recherche



Weitere Tanz- und Ballsäle am Elbhing

Loschwitz: Gasthaus zur Eule

Der Gastwirt Emil Nake ließ vom Baumeister Karl Reichpietsch 1911/12 einen Saal anbauen, der bis etwa 1943 genutzt wurde. Zahlreiche Gastwirte mit ebenso vielen Umbauten versuchten ihr Glück danach, jedoch ohne so rechten Erfolg. Seit 2009 betreibt WOK das Restaurant als Mietwirtschaft.

Bild



Loschwitz: Burgberg

Johann Gottfried Bormann ließ 1859 die neue Gaststätte *Burgberg* errichten. Zum Errichten bemerkte der Zeitzeuge Pohle.: Als Kuriosum möge noch mitgeteilt werden, dass das gesamte Steinmaterial zu dem Restaurationsbau mit Ausnahme der großen Werkstücke von zwei Arbeitern, die sich durch herkulische Kraft auszeichneten, hinaufgetragen worden war. Am 14. Februar 1845 brannte das Objekt nach einem Bombentreffer komplett aus.

Bild



Niederpoyritz: Staffelstein

Ende des 19. Jh. erbaute die Familie Naumann die Gaststätte *Staffelstein*. Noch 1972 gibt es Werbung in der Tageszeitung: *Jeden Mittwoch Unterhaltungsmusik mit Tanz, am Klavier Klaus Karraß*. Der Gaststättenbetrieb läuft bis etwa 1975. Heute sind im Staffelstein Wohnungen eingebaut. Der erste Wirt ließ über 100 verschiedene Postkarten von der Gaststätte drucken.

Bild



Söbrigen: Sängerheim

Das Sängerheim stellte den kulturellen Mittelpunkt des Dorfes dar. Der Saal war Gaststätte, Versamlungs- und Wahllokal und Treffpunkt für Familien und Brigadefeiern. Eine Dampferanlegestelle lag direkt vor der Haustür. Die Bewirtschaftung erfolgte bis 1990.

Bild



30. Elbhangfest

26.-28. Juni 2020 Das Dreißigste tanzt!

Fazit:

Alle Ballhäuser und Tanzgaststätten entstanden um den Jahrtausendwechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert.

Ob Handwerker, Bauer, Bürger oder gehobene Kreise, alle suchten den Gesellschaftstanz - in verschiedenen Lokalitäten oder in denselben zu unterschiedlichen Zeiten oder Tagen. Jede Wirtschaft, wie in der gezeigten Ausstellung dargestellt, verfügte über einen eigenen Tanzsaal. Gelegenheit zum Tanzen fand sich zu jeder Jahreszeit und zu vielen Anlässen: Wochenende, Sommerfest, Erntedankfest, Kirmes, Fasching, Geburtstage und Hochzeiten.

Die gezeigten Ballhäuser existieren heute fast nicht mehr, wurden abgebrochen oder für andere Zwecke umgebaut. Die Zeit der Bälle und großen Tanzveranstaltungen ist vorbei. Die Kommunikationsformen, Sitten und Gebräuche haben sich gewandelt. Radio, Fernsehen und Internetnutzung tragen hier wesentlich bei.

Eine gut besuchte Lokalität in vergangenen Zeiten war das Sängersheim in Söbrigen. Heute befindet sich das Haus in einem maroden Zustand, der völlige Verfall droht.

Ein weiterer Aspekt soll noch genannt werden. Szenario: Eines der Tanzsäle lädt zum Tanz ein und viele Gäste strömen herbei. Sie kommen jedoch nicht zu Fuß, Dampfschiff oder Straßenbahn, sondern mit ihrem PKW. Die Menge an Autos wäre an keinem Standort verkraftbar.

Die Ausnahme soll hier zum Abschluss genannt werden:

Der letzte Saal am Elbhang ist der Saal im früheren Ehlich's Dampfschiffrestaurant, jetzt das *Gare de la lune*. Hier wird noch regelmäßig getanzt, zur Musik vom DJ oder von Live-Bands (siehe Tafel in der Ausstellung). Es möge noch lange so bleiben.

